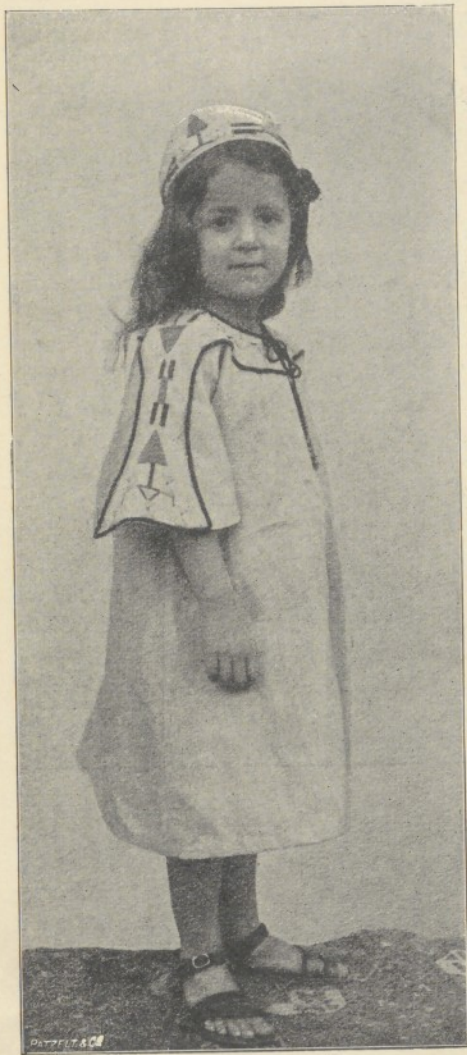


# MODE UND HANDARBEIT

## FRAUENTRACHT VOR HUNDERT JAHREN

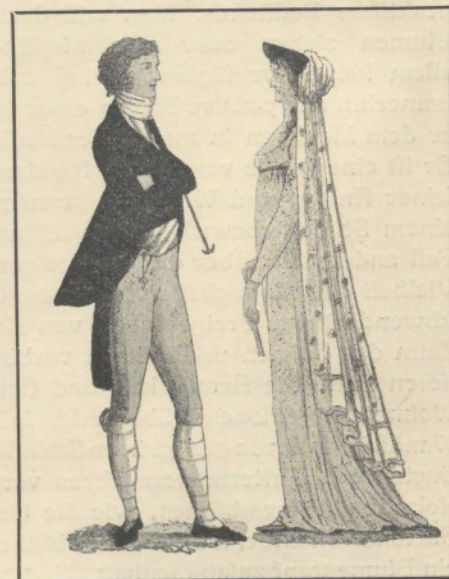


**M**it dem Lebensbild, das uns in dem alten feinen Möbel der Kultur am Anfang des XIX. Jahrhunderts entgegentritt, steht die Tracht in Übereinstimmung. Namentlich die Frauentracht ist es, die unsere Aufmerksamkeit erweckt, weil sich in ihr Grundsätze verkörpern, die wiedergefunden werden sollen. Manche wertvolle Anregung ist aus dem Kleid dieser Kulturepoche zu holen. Es kann sich nicht darum handeln, eine Kopie der alten Form zu bilden, wie etwa der neuestens von Paris ausgehende Modebegriff »Empire-Reform« befragt. Empire-Reform bedeutet eine rein äußerliche Anschließung an das Empirekleid, darunter sich noch immer die Fischbeintaille verbirgt. Es ist das alte Laster in einer neuen Form. Die künstlerische Reform des Kleides geht von dem Konstruktiven aus. Die alten, hier ersichtlichen Modebilder scheinen verwandte Grundsätze zu bergen. Die Merkmale sind: Vermeidung der sogenannten Taille, ungeteilte Form des Kleides, das von den Schultern getragen, durch den Bund knapp unter der Brust gestützt, von hier in reichen, ungebrochenen Falten abfließt. Es sind sehr vornehme Gesellschaftskleider, ihr Reiz besteht in einer geradezu verblüffenden Schlichtheit. Die Qualität des Stoffes entscheidet, sowie die Anwendung wertvoller, künstlerischer Handarbeit. Wie sie durch die Farbe wirkten, können wir aus den Bildern nicht wissen. Sicher ist, daß in dieser Beziehung für den Künstler ein Märchen möglich ist. Der Grundsatz bleibt, daß die wesentliche Form des Kleides ein künstlerisches Bekenntnis des schlechthin Notwendigen sein soll. Für das gute Kleid gilt, wie mehrfach ersichtlich, die schöne Variante, daß die Naht zur Tugend gemacht werde. □



## EDLE TRACHT

**I**ch erachte eine wahrhaft edle Tracht als ein wichtiges Erziehungsmittel. Sie ist für jedes Volk, das eine lebenskräftige Kunst zu haben wünscht, die sich mit der Darstellung der menschlichen Natur befaßt, eine unumgängliche Notwendigkeit. Ohne die herrlichen und phantasiereichen Trachten des 13. bis 16. Jahrhunderts hätten die französischen, die florentinischen oder die venezianischen Künstler keineswegs die Höhe erreicht, zu der sie gelangten. Selbst aber dann war die kostspielige Tracht nicht immer die beste. Ihre Wirkung in früheren Zeiten hing vielmehr von der bescheidenen, schönen Anordnung und der Farbenpracht ab, als von dem Glanz der Spangen und Stickereien. □



KINDERKLEIDER aus der WERKSTATT FÜR KÜNSTLERISCHE FRAUENKLEIDUNG, Hedwig Buschmann, Berlin.